

# Bienen@Imkerei

## Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen  
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster  
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim  
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain  
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim  
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf



26

2024

Freitag, 31. Oktober 2024  
Zahl der Abonnenten: 37.438

## Am Bienenstand

**Kirchhain (ab)** - Der Winter 2023/24 in Deutschland war erneut ungewöhnlich mild, was bereits im Frühjahr zu Problemen führte. Normalerweise ruhen die Bienen in den Wintermonaten und verbrauchen dabei nur minimal Vorräte. Durch die milden Wintertemperaturen begannen jedoch viele Völker schon früh im Jahr wieder zu brüten. Durch den frühen Brutbeginn konnten sich die Varroamilben stärker vermehren und mancherorts wurde das Futter knapp. Infolgedessen mussten viele Imkerinnen und Imker frühzeitig eingreifen und ihre Völker mit Futter versorgen.

Der Frühling 2024 brachte dann extreme zeitliche und regionale Schwankungen mit sich. Auf einen warmen März folgten im April und Mai wiederholte Kälteeinbrüche mit Nachtfrost. Diese Witterungsbedingungen hatten gleich mehrere negative Effekte: Einerseits waren Obstbäume und Frühblüher wie Raps oder Löwenzahn, die wichtige Trachtpflanzen sind, nur teilweise nutzbar, da viele Blüten durch den Frost zerstört wurden. Andererseits waren die Honigbienen, wenn sie aufgrund der niedrigen Temperaturen in den Stöcken bleiben mussten, nicht in der Lage, die Trachtquellen optimal zu nutzen. Der Sommer in Deutschland war 2024 [deutlich zu warm](#) und zeigte sich als ein Wechselspiel von anfänglicher Kühle und Hitze. Besonders im Süden und Osten des Landes führten Temperaturen über 35°Celsius und anhaltende Trockenheit dazu, dass normalerweise wichtige Pollen- und Nektarquellen, wie Wiesen, Waldgebiete und Ackerland, verdorrten. Auch natürliche Wasserquellen wurden knapp und mussten durch künstliche ergänzt werden, um den Bedarf der Bienen zu decken.

Auch die Varroa-Sommerbehandlung war herausfordernd. Auf die hohen Temperaturen im August folgte ein Kälteeinbruch mit viel Regen im September. Keine optimalen Voraussetzungen für eine erfolgreiche zweite Behandlung mit Ameisensäure. Nun haben wir einen goldenen Herbst mit teilweise sommerlichen Temperaturen von 20°Celsius und blühenden Felder mit Senf und Ölrettich - die Bienen fliegen munter. Auch jetzt lohnt es sich noch, die Futtervorräte im Auge zu behalten, da manche Völker so stark brüten, dass sie die Wintervorräte vorzeitig aufbrauchen. Lieber einmal mehr kontrollieren, als hungrige Völker zu riskieren.

### Was zu tun ist:

- Futter kontrollieren
- Winterbehandlung vorbereiten

### Stichworte:

- Klimawandel
- Winterbehandlung
- Umfrage Spätsommer- und Herbstverluste

### Startklar für die Winterbehandlung?

Um den Anfangsbefall zu reduzieren und einen guten Start ins neue Jahr zu ermöglichen, wird eine schadswellenorientierte [Winterbehandlung mit Oxalsäure \(AB 334\)](#) empfohlen. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, alles dafür vorzubereiten. Früher war es üblich, dass die Bienenvölker spätestens im Oktober aufhören zu brüten. Das hat sich durch den Klimawandel deutlich verändert. Wir beobachten, dass immer mehr Bienenvölker Ende November noch Brut pflegen. Eine [Winterbrutpause](#) durch Käfigen der Königin kann da helfen. Der Aufenthalt im wabengroßen Winterkäfig schadet ihr nicht und die brutfreie Zeit kann die Vermehrung der Varroamilben bremsen. Auch lässt sich die Winterbrutpause gut mit der Varroabehandlung kombinieren. Durch das Käfigen der Königin für mehrere Wochen sind die Bienenvölker zuverlässig brutfrei und können noch in diesem Jahr effizient mit Oxalsäure behandelt werden.

### Anpassung an den Klimawandel: jetzt schon fürs nächste Jahr planen

Der Klimawandel stellt Imkerinnen und Imker vor neue Herausforderungen, da sich Jahreszeitenverschiebungen, veränderte Blühzeiten und Wetterextreme direkt auf die Bienenvölker auswirken. Eine vorausschauende Anpassung der Bienenhaltung kann helfen, den negativen Folgen entgegenzuwirken und die Gesundheit der Bienenvölker langfristig zu sichern.

#### 1. Anpassung der Betriebsweise an Wetterextreme:

Stark schwankende Temperaturen und Extremwetter wie Spätfröste, Hagel, Trockenheit oder Starkregen können Honigbienen stark belasten. Daher sollten Sie besonders auf den einen geeigneten Standort achten. Ein wind- und hochwassergeschützter Bienenstand, idealerweise mit ausreichendem Schatten im Sommer, kann die Bienen vor Überhitzung schützen. Auch eine ausreichende Belüftung der Beuten

ist essenziell, um Hitzestress zu vermeiden. Auch ein heller Anstrich der Beute, wie sie in südlicheren Ländern üblich sind, kann vor Überhitzung schützen.

2. **Sicherung der Wasserversorgung:** Steigende Temperaturen und trockenere Sommer erfordern eine gesicherte Wasserversorgung für die Bienen. In der Nähe der Bienenstände sollten Sie eine Wasserquelle bereitstellen, die leicht zugänglich, sauber ist und nicht im Ausflugsbereich liegt und natürlich regelmäßig aufgefüllt wird.
3. **Förderung standortgerechter Pflanzenvielfalt:** Durch den Klimawandel verändern sich Blühzeiten und das Pflanzenwachstum. Um sicherzustellen, dass den Bienen über die gesamte Saison ausreichend Nahrung zur Verfügung steht, können Sie aktiv zur Förderung einer vielfältigen und standortgerechten Bepflanzung beitragen. Dabei sind heimische, trockenheitsresistente Pflanzen besonders wichtig. Die Schaffung von Blühstreifen, [blühenden Sträuchern und Gehölzen](#) und die Zusammenarbeit mit städtischen Grünämtern, Land- und Forstwirten, kann ebenfalls helfen, das Nahrungsangebot zu stabilisieren.
4. **Anpassung der Futterreserven:** Verschobene und unregelmäßige Blühphasen können zu Engpässen bei der Nahrungsversorgung führen. Daher ist es ratsam, die Futterreserven der Bienenvölker regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf mit hochwertigem Futter nachzuhelfen, insbesondere in einem verregneten Frühjahr, bei Dürreperioden oder ungewöhnlich milden Wintern.
5. **Futtermittel im Blick:** Milder werdende Winter führen dazu, dass Bienen oft früher im Jahr aktiv werden und somit ihre Vorräte schneller aufbrauchen. Sie sollten ihre Völker im Frühjahr und Herbst häufiger kontrollieren, um Nahrungsmangel zu vermeiden.
6. **Bekämpfung neuer Schädlinge und Krankheiten:** Der Klimawandel begünstigt das Auftreten neuer Schädlinge, da diese sich in wärmeren Regionen schneller ausbreiten. Invasive Arten, wie die [Asiatische Hornisse \*Vespa velutina\*](#) ist in [einigen Bundesländern](#) schon präsent. Informieren Sie sich, wie man sie erkennt und meldet.

Kontakt zur Autorin:  
Dr. Annely Brandt  
[annely.brandt@lh.hessen.de](mailto:annely.brandt@lh.hessen.de)

### **Liebe Bezieherinnen und Bezieher des Infobriefs Bienen@Imkerei! Liebe Imkerinnen und Imker!**

In jedem Jahr sterben auch bereits im Spätsommer und Herbst Bienenvölker. Der Umfang dieser Verluste ermöglicht erste Prognosen für den kommenden Winter. Wie in den Vorjahren wollen wir eine Statistik über bereits aufgetretene Verluste erstellen.

Wir fragen diesmal nur:

Wie viele Völker haben Sie eingewintert?

Wie viele davon haben Sie im Spätsommer/Herbst bisher bereits verloren?

In welchem Staat stehen Ihre Bienenvölker?

Wie schätzen Sie in diesem Jahr die Varroabelastung ein?

Wir werden die Ergebnisse in unserem Infobrief Bienen@Imkerei veröffentlichen.

**Vereinsvorsitzende bitten wir um Weiterleitung dieses Aufrufs an ihre Mitglieder.**

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Christoph Otten  
Fachzentrum Bienen, Mayen

Hier geht's zur Umfrage mit nur wenigen Fragen:  
<https://www.onlineumfragen.com/login.cfm?umfrage=129715>:

[www.die-honigmacher.de](http://www.die-honigmacher.de)



**Informative Broschüren** und Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** und finden Sie im [Apis-Shop](#).

Der nächste Infobrief erscheint am  
**Freitag, 22. November 2024**